

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

28.3.1838 (No. 87)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 87.

Mittwoch, den 28. März

1838.

Baden.

Karlsruhe, 27. März. Heute Morgen gegen 8 Uhr verschied plötzlich, in Folge eines Schlaganfalles, der großherzogliche Staatsminister des Innern, Hr. Ludwig Winter. Erst gestern noch hatte er, obwohl mit körperlichen Leiden kämpfend, aus besonderem höchsten Auftrag, die, wegen Anlegung einer Eisenbahn durch das Großherzogthum außerordentlicher Weise einberufene, Ständeversammlung geschlossen, und zu beiden Kammern Worte des Vertrauens und der Anerkennung gesprochen, die unter den Bewohnern des Großherzogthums noch lange wiederklingen werden. — Herr Staatsminister Winter stand in noch kräftigem Mannesalter, in seinem 61sten Lebensjahre, und hinterläßt einer tieftrauernden Familie den von seinem Fürsten und seinem Vaterlande anerkannten und geehrten Ruf eines überaus thätigen, geschickten und patriotischen Staats- und Geschäftsmannes und eines der humansten, uneigennützigsten Viedermänner. Die Reinheit seines Willens und Strebens, die Treue und Offenheit seines Charakters, die sich in allen Wechselfällen der Zeit bewährten, sichern ihm ein langes und ehrenvolles Andenken.

Landtagsverhandlungen.

Karlsruhe, 27. März. Dritte öffentliche Sitzung der ersten Kammer v. 22. März. (Schluß.)

Geh. Rath Veck: Diese Frage sey von so hohem Ernste, daß sie von allen Seiten gehörig beleuchtet zu werden verdiene. Der verehrte erste Redner (Frhr. v. Andlaw) habe nur der materiellen Interessen erwähnt, allein es müßten auch die geistigen Interessen in's Auge gefaßt werden, da die erstern mehr als Mittel zum Zweck dienten. Der Sprecher schildert nun die Vortheile der Eisenbahn für den geistigen Verkehr der Völker, und freut sich, von dieser Seite den Schluß ziehen zu können, daß die Eisenbahnen ähnliche segensreiche Folgen bringen werden, wie die Erfindung der Buchdruckerkunst, indem der unmittelbare Austausch der Ideen, die mündliche Belehrung u. das lebendige Wort weit eindringender wirke, als der todte Buchstabe. Er bekämpft hierauf die von einer anderen Seite erhobene Einwendung, daß die Eisenbahnen nur für unzüchtige Staaten ersprießlich seyen, und erklärt sich sodann für den Bau der Eisenbahn.

Geh. Hofrath Rau: Es sey das Privilegium eines jeden Berichterstatters, sich in der Diskussion auf wenige Bemerkungen beschränken zu dürfen, und deshalb begnüge er sich, nur auf einige Behauptungen des Frhr. v. Andlaw einzugehen, sofern dieselben nicht schon im Kommissionsberichte berücksichtigt worden seyen. Derselbe habe besorgt,

daß für den Absatz der Landeserzeugnisse, namentlich der rohen Stoffe, nichts gewonnen werde. Man müsse zugeben, daß die Interessen des auswärtigen Handels, besonders des Transit Handels, weniger wichtig seyen, als die Vortheile für die inländische Produktion. Es liege in der Natur der Sache, daß man im Voraus nicht bestimmt sagen könne, welches einzelne Erzeugniß des Ackerbaues oder der Fabriken mittelst der Eisenbahn einen bedeutend größeren Absatz finden werde; allein man könne aus allgemeinen Erfahrungen, aus Thatsachen, die in der Natur des menschlichen Verkehrs liegen, die Beruhigung schöpfen, daß jede bedeutende Verminderung der Frachtkosten eine größere Konsumtion und gesteigerte Produktion nach sich ziehen werde. Der Redner erwähnt die Aussicht auf einen vermehrten Absatz an Wein und Vieh, und macht darauf aufmerksam, daß in Großbritannien das Vieh auf Eisenbahnen in die Städte gebracht werde. Was die befürchtete Erhöhung des Arbeitslohnes betreffe, so ziehe diese, wenn sie wirklich eintrete, durch den inneren Zuwachs, wie durch Zufluß von Aussen, in kurzem eine Vermehrung der Einwohnerzahl nach sich, die dann, wegen der vergrößerten Konsumtion, auch einen höheren Preis der Bodenerzeugnisse bewirke. Aenderungen in den Einrichtungen des landwirthschaftlichen Gewerbes, in der Fruchtfolge u. dgl. können allerdings nothwendig werden, der Landwirth sey immer genöthigt, mit Hülfe von merkantilischen Erwägungen zu beschließen, was er bauen wolle, und es sey nicht zu bezweifeln, daß die oberländischen Landwirthe den zweckmäßigsten Weg finden würden, ihre Ländereien den geänderten Absatzverhältnissen gemäß gut zu benutzen. Daß die Assoziationen große Vortheile darbieten, werde niemand läugnen; das zeige das Beispiel von Belgien und Großbritannien. Auch bei uns hätten solche größere Verbindungen zu wirken angefangen, wie dies schon die bedeutende Fabrikunternehmung in dem nahen Albtale und die Phönix-Assoziation zeigen. Das in Frage stehende Unternehmen der Eisenbahn sey aber noch zu neu, zu eigenthümlicher Art, es biete der Phantastie eine zu große Anlockung dar, es sey von zu mächtigem Einfluß auf den Verkehr und das Nahrungswesen des ganzen Landes, als daß man es den Spekulationen einer Gesellschaft überlassen könne. Es schelte ihm die Frage: ob der Staat den Bau ausführen, oder ob das Unternehmen an eine Privatgesellschaft vergeben werden soll — gerade dem wenigsten Zweifel unterworfen zu seyn, und die Kommission habe sich auch ganz entschieden für den Bau auf Staatskosten ausgesprochen. Nachdem derselbe noch auf einige, in den Kommissionsbericht sich eingeschlichene Druckfehler aufmerksam gemacht hatte, wird zur Erörterung der einzelnen Artikel des Gesetzes geschritten.

Bei Art. 1 spricht Großhofmeister v. Berckheim die Vermuthung aus, daß das technische Comité genau geprüft haben werde, ob es möglich sey, die Eisenbahn an den durch die Beschlüsse der zweiten Kammer aufgenommenen Orten vorbeizuführen. Er glaubt, daß die Rücksicht, dem einen oder andern Ort einen größeren Erwerb zuzuwenden, zu weit führen und schädliche Konsequenzen nach sich ziehen würde.

Generallieutenant v. Stockhorn erklärt sich für die unbedingte Annahme der Fassung der zweiten Kammer und hält dafür, daß ein kleiner Umweg mit erhöhtem Kostenaufwand nicht so sehr in's Auge zu fassen sey, wenn volkswirtschaftliche Rücksichten es erheischen.

Staatsminister Winter: Die Regierung habe in ihrem Entwurfe gar keine Orte aufgenommen, sondern nur Mannheim als Anfangspunkt und die Schweizergränze als Endpunkt bezeichnet. Man habe in der zweiten Kammer aus gewissen Befürchtungen, die er nicht weiter ausführen wolle, diese Orte ausgezählt, und die Regierung, welche sowohl die staatswirthschaftlichen, als technischen Interessen würdigen werde, habe weiter nichts dagegen einzuwenden.

Legationsrath v. Rüd: Er sehe in dem vorgelegten Gesetze nur drei Bestimmungen, worüber ein definitiver Ausspruch nöthig wäre, nämlich: Soll eine Eisenbahn erbaut; soll sie auf Staatskosten erbaut und soll den Ständen auf den nächsten Landtagen Nachweisung darüber gegeben werden? Alle übrigen Bestimmungen betrachte er nur als Wünsche und als provisorisch.

Staatsminister v. Blittersdorf: Was in's Gesetz aufgenommen werde, habe gesetzliche Kraft, so lange als die Regierung und Stände nicht eine Abänderung beschließen.

Staatsrath Nebenius schildert den Einfluß, den die nahe an der Bahn liegenden Orte auf die Frequenz derselben haben müssen.

Bei der Abstimmung erhält der Artikel 1 die einstimmige Annahme.

Art. 2. Frhr. v. Andlaw wiederholt einige, in seinem früheren Vortrage erhobene, Bedenken, sucht mehrere Bemerkungen des geh. Hofraths Rau zu widerlegen, erklärt sich für die Begebung des Unternehmens an einen Aktienverein und schlägt in letzterer Beziehung einen Zusatz vor, der von den Frhrn. v. Landenberg und v. Türckheim unterstützt wird.

Staatsminister v. Böckh, Staatsrath Nebenius, Großhofmeister von Berckheim, Staatsminister v. Blittersdorf, und der Berichterstatter widerlegen sich diesem Antrag, indem sie in längeren Vorträgen die Ansichten der Regierung vertheidigen. Der Art. 2 wird hierauf unverändert nach dem Beschlusse der zweiten Kammer angenommen. Ebenso die Art. 3 und 4.

Das ganze Gesetz wird sonach durch namentlichen Aufruf mit 15 gegen 4 Stimmen genehmigt, und zur Diskussion über die von der zweiten Kammer beschlossene Adresse geschritten. An derselben nehmen Antheil Generallieutenant von Stockhorn, Major v. Türckheim, Frhr. v. Göler, Oberforstmeister v. Wallbrunn, geh. Hofrath Rau, Staatsminister

v. Böckh, Professor Bader und Staatsrath Nebenius, welcher sich in einem ausführlichen Vortrage mit Wärme dafür ausspricht, daß Bruchsal von der Bahnlinie berührt werden solle. (Wir werden diesen Vortrag mittheilen.)

Die Adresse erhält bei der Abstimmung ebenso die Billigung der Kammer, mit Ausnahme von 2 Stimmen.

Die Tagesordnung führt auf die Diskussion über den Gesetzentwurf, die Herstellung der Geldmittel für die projektirte Eisenbahn betreffend.

Staatsminister v. Böckh widerlegt die von dem Frhrn. v. Andlaw bei der allgemeinen Diskussion über den finanziellen Gesichtspunkt geäußerten Bedenken. In gleichem Sinne erklären sich auch Staatsrath Nebenius und geh. Hofrath Rau.

Das Gesetz wird hierauf mit 15 gegen 4 Stimmen zum Beschluß der Kammer erhoben.

Freiburg, 26. März. Seit 2 Tagen ist unsere Stadt in einem der wesentlichsten Nahrungsmittel bedroht. Die Polizei wollte nämlich einem alten Mißbrauche, den sich die hiesigen Metzger auf Unkosten des Publikums erlauben, ein Ende machen, indem sie verordnete, daß die sogenannte Zugabe bei'm Fleischverkauf, die nicht selten in einem 4 oft unbrauchbaren Fleisches besteht, aber wie gutes bezahlt werden muß, zu unterbleiben habe. Wie billig und gerecht auch diese Verordnung war, die an andern Orten schon längst besteht, da auf solche Weise allein eine sichere Kontrolle stattfinden kann, so fand sie doch bei der Metzgerzunft den heftigsten Widerstand, die endlich sogar, statt am geeigneten Orte ihre etwaigen Beschwerden vorzubringen, in unverständiger Selbsthilfe allen fernern Fleischverkauf zu unterlassen beschloß, um dadurch die Aufhebung der Verordnung zu erzwingen. So geschahes, daß gestern viele Familien, die sich nicht durch einen größern Einkauf versehen hatten, kein Fleisch erhalten konnten. Die kräftigen und zweckmäßigen Maßregeln, welche die Behörde ergriffen hat, um so eigenmächtigen Störungen des öffentlichen Lebens Einhalt zu thun, lassen erwarten, daß man in Bälde zu einer bessern Einsicht kommen werde, um Vorurtheilen zu entsagen, die weder mit der allgemeinen Gerechtigkeit, noch mit dem eigenen wahren Interesse bestehen können. Das Publikum aber fühlt sich der Behörde für die Sorgfalt, mit welcher sie es vor Beeinträchtigung und Willkühr schützt, zu besonderem Danke verpflichtet, und wünscht nur, daß dieselbe gerechte u. strenge Aufsicht sich auch gegen einige andere Uebelstände in unserer Stadt wenden möchte, welche die Folge eines zu großen Behaglichkeitgefühls gewisser Klassen sind, die bei leichtem und gesichertem Absatze die oft schlechtere Waare noch theurer verkaufen zu dürfen wännen, als anderswo, unter fast weniger günstigen Verhältnissen, die bessere wohlfeiler ist.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 18. März. In der Leipz. Allg. Ztg. sind aus ihr auch in der Z. 3.] war vor einiger Zeit die Kabinettsordre enthalten, welche Se. königl. Hoheit unser allergnädigster Großherzog in Bezug auf die Streitigkeiten

zweier Offiziere, welche beim groß. Chevanlegersregiment in Busbach angestellt gewesen waren, erlassen hatte, und worin sich väterlicher Ernst mit Milde spiegelten. In dessen war jener Korrespondenzartikel doch insoweit unvollständig, als er anzuführen unterließ, daß der eine Offizier, der in Folge jener Streitigkeit hierher zum zweiten Regiment versetzt worden war, und dessen sich Sr. k. H. der Großherzog so warm in seinem Erlasse angenommen hatte, hier einzelnen Schwierigkeiten begegnete, welche veranlaßten, daß seine weitere Versetzung nach Worms zum vierten Regimente statt fand, von dem sein Vater eine Zeitlang Kommandeur gewesen, und wo er nun ganz friedlich und unangefochten lebt. (F. M.)

U n g a r n.

Wien, 19. März. Heute haben wir Berichte aus Ofen und Pesth bis zum Abend des 16. d. M. erhalten, und leider lauten diese noch um Vieles entsetzlicher, als die bis gestern eingegangenen. Das Wasser war fortwährend im Steigen, seine Höhe betrug schon über 30 Schuh. Kein Fleck der ganzen Stadt Pesth war mehr vom Wasser befreit, und fast stündlich sah man ein Haus zusammenstürzen, so daß die Bevölkerung in beständiger Angst schwebte, entweder durch die Trümmer der einstürzenden Gebäude erschlagen oder von den Wellen verschlungen zu werden. Große Kehlhammer (Schiffe) fuhren in den Straßen Pesths umher, und zwei bereits ausgerüstete Dampfschiffe waren seit drei Tagen unausgesetzt in Thätigkeit, Menschen, Vieh und Waaren von Pesth nach Ofen in Sicherheit zu bringen. *) Der Marktplatz in Pesth (fast die Mitte der Stadt) ist der gewöhnliche Stapelplatz, und man sieht jetzt Schiffe dort liegen, die sonst nur auf der untern Donau Wassertiefe genug finden. Auf der osener Seite sieht man von der Wasserstadt nur die Dächer der Häuser aus den Fluthen hervorrage; was aus all ihren Bewohnern geworden, darüber herrschen nur bange Zweifel. Die Garnisonen der beiden Städte sind seit drei Tagen und Nächten in der Uniform, unablässig mit Vergung von Menschen beschäftigt. Ein großer Theil derselben liegt in Folge der übernatürlichen Anstrengung krank darnieder, und die Regierung hat dem Vernehmen nach aus den nächstgelegenen Garnisonen mehrere Bataillone nach Ofen beordert, um den dortigen Truppen den Dienst zu erleichtern. Alle Häuser in Ofen sind mit Flüchtlingen aus Pesth angefüllt; bereitwilligst wurden sie zu diesem Zwecke geöffnet. Der Palatin selbst ging mit dem edlen Beispiele voran, indem er die Burg zur Aufnahme von Obdachlosen zur Verfügung stellte. Der Schaden schon allein an den Gebäuden muß unermesslich seyn. Der Grund liegt vorzugsweise in dem Umstande, daß die gewöhnlich in Pesth verwendeten Bausteine sehr kalkhaltig sind, und, durch das Wasser erweicht, den Sturz der Häuser herbeiführten. Größer noch dürfte sich der Verlust an Waaren herausstellen, da seit acht Ta-

*) Diese beiden Schiffe erscheinen als eigene Glücksterne für Pesth, da sich anfangs kein anderes Fahrzeug getraute, die reißende Fluth zu passiren.

gen die alljährliche Messe, ich möchte sagen, den Reichtum ganz Ungarns in Pesth zusammengeführt hat. Aehnlich ergreifend lauten die Nachrichten aus allen an der Donau zwischen Ofen und Gran gelegenen Ortschaften. Von einem in der Nähe Pesths gelegenen Dorfe erblickt man nur noch die Dächer. Niemand weiß, ob und wohin sich seine Bewohner gerettet haben. In Gran sollen über 300 Häuser zusammengestürzt seyn. (A. Z.)

Wien, 20. März. Die heutigen Nachrichten aus Pesth bis vorgestern bringen endlich wieder beruhigendere Nachricht aus dieser unglücklichen Stadt. Das Wasser der Donau war größtentheils abgelassen und die Straßen konnten zum Theil schon zu Fuß passirt werden. Sr. k. H. der Erzherzog Palatinus und seine Gemahlin sind von der Schreckenstheater sehr angegriffen. Hier regt sich unter dem hohen Adel u. den Bankiers ein großer Eifer zur Unterstützung der Unglücklichen. Sr. k. H. der Erzherzog Karl hat gestern 6,000 fl. K. M. zu diesem Zweck nach Pesth geschickt, und die hiesigen Bankiers treten heute zu einer bedeutenden Kollekte zusammen. — Aus der Umgegend von Pesth lauten die Nachrichten gleich traurig. In Gran sind einige hundert Häuser in Folge der Ueberschwemmung eingestürzt, und unterhalb Pesth zwei Dörfer in der Nacht vom 15. auf den 16. mit Mann und Maus von den Fluthen der Donau verschlungen worden. — Vom 21. Unsere sämtlichen Journale sind nun mit solchen Details über die Katastrophe von Pesth angefüllt, daß jede weitere Mittheilung für das Ausland unnöthig erscheint. Zur Vollendung des düstern Gemäldes gehört nur noch das auf Befehl Sr. k. H. des Erzherzogs Palatinus verkündete Standrecht, welches die zahlreich herbeigeeilten Diebe und Räuber auf dem neuen Markt hinrichten läßt. Ganze Schaaren wühlen den Schutt der verfallenen Stadt auf, um zu stehlen. — Der eben so reiche als großmüthige Bankier Baron Stina hat der Aufforderung Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Palatinus, welcher ihn ersuchte, sich an die Spitze einer für die Unglücklichen zu eröffnenden Kollekte zu stellen, Genüge geleistet, und, mittelst eines eigenen Kuriers, gestern 100,000 fl. W. W. für die Verunglückten zur Verfügung Sr. k. H. gestellt. Außerdem hat er sogleich beim Handelsstand der Monarchie eine Kollekte veranstaltet, zu welcher Baron Rothschild 15,000 Gulden K. M. beisteuerte. Gestern ging von Seite der Regierung ein großes, mit Lebensmitteln beladenes, Schiff nach Ofen ab, und die Dampfschiffe eilen von Ufer zu Ufer, um den Bedrängten Zufuhren zu bringen. — Bei Rettung der Unglücklichen in den Schreckenstagen in Pesth haben sich die dortigen jungen Edelleute, und unter ihnen besonders der bekannte Wesselenyi, gegen welchen Fiskalklage obwaltet, ausgezeichnet.

P r e u ß e n.

Berlin, 21. März. Hr. v. Baerß, der Gesandte der Breslauer Zeitung im carlistischen Hauptquartier, ist seit einigen Tagen hier wieder angekommen. Er hat zwar ein theures Andenken, einen glänzenden Orden des Don Carlos, mitgebracht; leider ist er jedoch zu einem bescheidenen Infognito gezwungen, da für jetzt die spanischen Dekora-

tionen hier eben so wenig, als die verschiedenen spanischen Regierungen anerkannt werden.

— Aus Schlessien gehen immer betrübendere Nachrichten über die Verheerungen der letzten Sturmfluth hier ein. Bereits treten auf allen Seiten Hülfscornitès zusammen, und auch hier scheint sich ein solches zu bilden. Erfreulich ist, daß an einigen Orten, wie z. B. in Slogau, das Militär eine besonders erspriessliche Thätigkeit bei der Wasser-noth entfaltet hat. Im Frieden hat der Wehrstand gewiß keinen schönern Beruf, als die Elemente zu bekämpfen, wenn sie das Leben und das Eigenthum des fleißigen Nährstandes bedrohen. (Hann. Z.)

Hannover.

Hannover, 19. März. Man erfährt seit mehreren Tagen gar wenig von der Thätigkeit der Stände; auch hört man mehrere Deputirte ihr ferneres Bleiben in Hannover damit rechtfertigen, daß sie bleiben, damit nicht eine Kammer ohne jede Opposition da sey. — Die von Albrecht geschriebene, durch Dahlmann herausgegebene, Vertheidigung der Protestation der sieben göttinger Professoren ist hier polizeilich verboten und wird im ganzen Lande verboten werden. — Se. Maj. der König hat sich von einer kleinen Unpäßlichkeit gänzlich wieder erholt. (D. G.)

Großbritannien.

London, 22. März. Unterhausung vom 21. März. Hr. Plampyre [Konservativer] beantragte die 2te Lesung der Bill zur strengern Einhaltung der Sonntagsfeier — eine Bill, meinte er, welche bei der immer mehr sich steigenden, durch die zahlreichen eingekommenen Petitionen kund gegebenen, öffentlichen Theilnahme für diese Angelegenheit um so eher durchgehen dürfe, als sie weit nicht so ausgedehnt, als wie frühere Sabbathgesetzvorschläge sey und nur bezwecke, zu verhindern, daß am Sonntage keine unnöthige Arbeit geschehe, keineswegs aber den Leuten verwehre, zu gewissen Stunden des Tags Gebet einzukaufen. Die zweite Lesung der Bill, welche hauptsächlich von konservativen Mitgliedern unterstützt ward, wurde nach einiger Debatte mit 139 gegen 68 Stimmen genehmigt. — Eine Reihe anderer Bills, so diejenige zur Verbesserung der Aufsichtsbehörden der milden Stiftungen in Irland, diejenige wegen der Parlamentswahlunkosten u. s. f. wurden ein zweites, die Bill zur Verbesserung der geistlichen Gerichte in Irland, die wegen Verbesserung des Irrenpflanzwesens in Irland u. s. w. ein erstes Mal verlesen.

In der heutigen Oberhausung begann, nachdem eine Reihe von Petitionen, namentlich um fräftige Einschreitung der Regierung zur entschiedenen Unterdrückung des Sklavenhandels und um gleichbaldige Beendigung der s. g. Lehrlingschaft der westindischen Neger vorgelegt waren, die Detailberathung der von Lord Glenelg (Kolonialminister) eingebrachten Bill zur Verbesserung gewisser Einrichtungen und Bestimmungen in dem jetzigen Lehrlingsystem der westindischen Neger, deren sämtliche Paragraphen, mit einigen unbedeutenden Amendements, angenommen wurden. Im Laufe der Verhandlungen erklärte ein

edler Peer, der Marquis von Sligo, daß — wenn auch die Regierung die Abfözung der Lehrlingszeit der Neger noch nicht bewirken wolle, er dessenungeachtet entschlossen sey, keinen Lehrlingsklaven mehr auf seinen Gütern vor dem 1. August zu haben, sondern deren gänzliche Freilassung vorzunehmen.

— Die heutige Unterhausung bot bis zum Abgang der Post nichts von allgemeinem Interesse.

— Ueber 200,000 Pf. Sterl. in Gold sind nach Amerika mit den zwei letzten Liverpooler Packetschiffen verschickt worden. Die bereits dorthin gesendete Summe beläuft sich auf mehr als eine halbe Million Pf. St. Die Ausfuhr von gemünztem Gold und Silber von London war in den letzten Wochen: Gold nach Newyork 26,140 Unzen [1 U. = 2 Loth]; Silber ebendabin 4,317 U.; Silber nach Britisch-Westindien 460 U.; Silber nach Boston 3,000 U.; Silber nach dem Swan-River [Neusüdwales] 5,000 U.; Silber nach Vandiemenland 4,300 U. (Globe.)

— Ein neubraunschweiger [britisch-amerikanisches] Blatt vom 17. Febr. berichtet, daß die H. H. Molesworth, Hume und Leader, weil sie, und sie allein, im britischen Parlament die Sache der kanadischen Rebellen zu der ibrigen gemacht und die Unverschämtheit gehabt hätten, die Provinzen von Neubraunschweig als der britischen Regierung ungünstig gesinnt darzustellen, im Bildniß öffentlich verbrannt worden seyen. (Standard.)

— Das „Chronicle“ spricht nun auch von einer Unpäßlichkeit — indisposition —, welche den Herzog von Suffer das Zimmer zu hüten nöthige.

— Das Linienschiff „Hastings“ von 74 Kanonen, befehligt von Kapit. Lock und mit der erlesensten Bemannung versehen, wird mit fürstlicher Pracht zur Ueberfahrt für den Earl Durham nach Kanada hergerichtet. Eine treffliche Militärmusik und 250 Mann von den nach Kanada bestimmten Gardetruppen kommt als Ehrenwache auf den Hastings, den ein armirtes Regierungsdampfschiff zur Verfügung des Generalgouverneurs begleitet, um diesen nach den verschiedenen Inspektionen, rasch und wo ein Linienschiff nicht mit Sicherheit vor Anker gehen könnte, hinzubringen. Die Pferde und Equipagen werden am 1. und 2. f. M. an Bord gebracht, und um den 10. f. M. wird die Expedition absegeln. (Standard.)

— Kapitän D. Dundas [Whig-Radikaler] ist, an die Stelle des zum Gouverneur von Bermuda ernannten Sir L. Hay, zum Sekretär beim Feldzeugamt ernannt worden. Kapitän D., bisher Parlamentsglied für Devizes, muß sich wegen dieser Beförderung einer neuen Wahl unterwerfen, die für ihn, einer gedrohten toryistischen Mitbewerbung ungeachtet, aufs Neue günstig ausfallen dürfte. (Courier.)

— Der Theeverbrauch im Lande im J. 1837 war ungefähr 37,600,000 Pfd. (i. J. 1836 gegen 38,700,000 Pf.); die Theeaufuhr 4,600,000 Pf.; der Zollgebührentertrag von Thee über 3,900,000 Pf. St. (Atlas.)

— Ein neuer Thronpräsident! Am Dienstag wurde ein gewisser Duffin vor den Polizeirichter des Kensingtoner Bezirks (London) von einem Konstabel geführt, der ihn

gegen 2 Uhr in der Frühe jenes Tages in der Gegend von Newbrompton herumwandernd getroffen hatte. Der Konstabler fragte ihn, was er da thue, und erhielt zur Antwort: „Red' er mich nicht an, ich bin der König von England.“ Der Polizeimann brachte darauf Se. umherstreifende Majestätauf die Wache. Verhafteter (vom Polizeirichter verhört): „Oh, ich habe Geld die Hülle und Fülle, habe drei Millionen bei der Bank stehen. Ich will Euch Einiges von geben, und Euch zu der Königin Hochbootsmann machen. Ihr sollt mir alle Matrosen zum Tanz zusammenpfeifen, und heidi! dann soll's lustig hergehen.“ — Eine Frau von achtbarem Aussehen erichien jetzt und sagte mit Thränen in den Augen, der Arrestant sey ihr Mann. Er sey lange Jahre Seemann gewesen, letzter Zeit aber dienstuntauglich geworden. Am letzten Samstag habe sie eine Veränderung an ihm bemerkt, er sey ausgegangen, und sie habe von ihm nichts mehr gesehen, bis sie von seiner Arrestation gehört. Lord Hardwicke — setzte die arme Frau hinzu — interessire sich für ihren Mann und werde für seine Unterbringung in eine Irrenanstalt sorgen, weshalb sie sich gleich an denselben wenden wolle. Der Verhaftete: „Oh! mach' dem Lord Hardwicke keine Ungelegenheit. Ich will dir 34,000 Pf. jährlich auswerfen und Euch (sich zu dem Hrn. Barlow, dem Polizeirichter, wendend) ein Haus bauen lassen. Bitt' Euch aber jetzt um Entschuldigung: ich muß mich jetzt anders ankleiden, denn die Königin erwartet mich zur Mittagmahlzeit“; und damit fing er an sich auszuziehen, und wurde nur mit Mühe vom weiteren Kleiderablegen abgehalten. Die Frau sagte: Der arme Mann habe, vor etwa drei Jahren, zu der Fregatte gehört, in der die Königin (als damalige Prinzessin Viktoria) Seepaziersfahrten um die Insel Wight gemacht, wobei ihr freundliches, herablassendes Wesen dermaßen auf ihn gewirkt habe, daß er darüber zuletzt im Kopfe nicht richtig wurde. Hr. Barlow erklärte es für unangemessen, ihn in seinem Zustande länger frei herumgehen zu lassen, und empfahl der Frau, für seine Unterbringung in Bedlam besorgt zu seyn, in welcher Voraussetzung er ihn nun entlassen wolle. (Globe.)

Frankreich.

Paris, 24. März. Hr. Thiers ist zum Berichterstat-ter über das von der Regierung vorgelegte Begehren eines Ergänzungskredits für die afrikanischen Ausgaben erwählt worden.

— Der Seinepräsekt hat den Sozietären des Théâtre français die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, dem großen Lustspielsdichter Molière ein Ehrendenkmal errichten zu dürfen, wozu der Platz an der Ecke der Straße Richelieu und der Straße Traversière gerade vor dem Hause Nr. 34, in dem Molière starb, ausersehen ist.

— Madame Gordon, wohlbekannt von der Straßburger Affaire her, hat endlich die Erlaubniß erwirkt, ein Konzert in Paris geben zu dürfen; solches wird am Montag statt haben und der Eintrittspreis 10 Franken seyn.

— Paris mit der Bannmeile zählt gegenwärtig ungefähr 1,200,000 Einwohner.

— Der Zweck des (von der Kammer nun angenommenen) Gesetzentwurfs über die Ausbeutung der Bergwerke ist: die Konzession einer Gesellschaft, welche die zu dem angegebene Behufe erlangte Bewilligung unbenützt läßt oder zum Schaden der Gesamtinteressen des Landes die betreffenden Minen nur theilweise ausbeutet, unter gewissen Bedingungen für erloschen zu erklären. Veranlassung dazu gab zunächst das Verfahren einer solchen Gesellschaft in Bezug auf eine Steinkohlenmine, deren größern Theil sie unter Wasser stehen ließ, weil der Rest immerhin noch einen sehr reichlichen Ertrag gewährte; die Gesellschaft sparte auf die Weise die Kosten der Trockenlegung als für sie unnöthig, setzte aber die zukünftige Benutzung des verwahrlosten Theiles dadurch in Gefährde, und beschädigte demnach den mineralischen Reichthum des Landes als Gesamtheit. Für die Zukunft soll nun der in Rede stehende Gesetzentwurf solche Mißbräuche unmöglich machen.

— Das Siecle widerspricht den schon erwähnten Angaben des Courier über die Beschlüsse der Eisenbahnkommission. Von Uebernahme der oder jener Bahn auf Staatskosten sey noch gar nicht die Rede; vielmehr habe die Kommission ihre Meinung dahin ausgesprochen, falls sich Gesellschaften anerböten, welche in moralischer Hinsicht und in Betreff der Zahlungsfähigkeit befriedigende Bürgschaft gewährten, so sollte man das Anerbieten annehmen.

— Der Platzkommandant von Paris hat einen Tagbefehl erlassen, wodurch die Obersten aufgefordert werden, den Musikern ihrer Regimenter das Spielen in Theatern und bei Bällen zu untersagen.

Spanien.

Madrid, 14. März. Die Minister Marquis Someruelos und Mon, welche sich wegen ihrer Ernennung zu Ministern einer neuen Wahl zu unterwerfen hatten, sind wieder gewählt worden. (S. M.)

— Madrid, 16. März. Eine Meldung, d. d. Manzanarez, 14. März, berichtet, daß General Flint am 14. d. M., Morgens 3 Uhr, in Baldepenas eingetroffen war und das Feuer in der Stadt, wo sich Basilio festgesetzt hatte, eröffnete. Das Schießen dauerte bis 7½ Uhr, worauf sich Basilio nach Almeda, eine starke Viertelstunde von Baldepenas, zurückzog und viele Todte und 200 Gefangene zurückließ.

— Saragossa, 14. März. Noch ist der verabredete Gefangenenaustausch nicht bewerkstelligt. Ein gewisser Manoel Clavel ist wegen Hochverraths zum Tode verurtheilt worden.

Portugal.

Lissabon, 14. März. Der Ministerpräsident, Vizconde Sa da Bandeira, hat auf das Andringen Englands zwei Dekrete erlassen, durch welche wirksame Vorkehr zur Unterdrückung des Sklavenhandels getroffen werden soll, der fortwährend der portugiesischen Flagg zur Unehre gereicht. (Engl. Bltr.)

Schwiz.

Der „Beobachter“ hat ausgemittelt, daß die als „rabi-

kales Portfolio" in der Augsb. Allg. Ztg. veröffentlichten Kambst'schen Briefe in einem dem Herrn Fein gebörenden Koffer von der baseler Polizei aufgefunden, und den Beschlüssen der Tagung gemäß, dem Borort überliefert wurden, der sie in den Papierwolken der Kanzlei versenkte. Sie wanderten von Bern nach Luzern. Bekanntlich bestand dort schon zu Eduard Pfyffer's sel. Zeiten ein Leck in den Archiven, durch welches interessante Mittheilungen sich in die A. Z. verloren. Man glaubte, dasselbe sey seither kalfatert worden. Es scheint aber der alte Schaden noch immer Lust durchzulassen. Das wichtigste, was diese (übrigens seit der Geschichte des Savoyenzugs nicht sehr interessanten) Briefe enthielten, waren die naiven Klagen Kambst's, daß die Möglichkeit einer politischen Verwicklung der Schweiz mit den Nachbarstaaten verschwunden sey. (Allg. Schw. Ztg.)

T ü r k e i.

Konstantinopel, 21. Febr. Mehemed-Ali hat der Aufforderung des Großherrn, Aufschluß über seine bedeutenden Kriegsrüstungen in der Nähe von Bagdad zu geben, bereits entsprochen. Der Bizefönig versichert, in Ausdrücken der tiefsten Unterwürfigkeit, nur gegen die Araber der Hedjas seine Kriegsrüstungen in Syrien gerichtet zu haben, und ehestens werde Ibrahim dem Ufer des Euphrats entlang nach jenen Gegenden marschiren, um diese Stämme vollends zur Unterwürfigkeit zu bringen. (D. G.)

Smyna, 25. Febr. Von Ibrahim Pascha in Syrien erhält der Bizefönig Kuriere über Kuriere, allein man verheimlicht alle Depeschen und erfährt bloß, daß die Angelegenheiten Syriens schlecht stehen, und bei'm Bizefönig große Besorgnisse erregen. — Hr. v. Bailly, französischer Generalinspektor des Handels, ist nach Marseille zurückgereist.

A e g y p t e n.

Wir erhalten heute Briefe aus Alexandrien vom 27. Februar, wonach Se. Hoh. der Herzog Maximilian in Baiern, der sich am 19. auf dem Nil nach Cairo eingeschifft hatte, am 22. im dortigen Hasen angekommen war. (N. 3.)

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, 21. März. 5prozentige Metalliques 107; 4prozent. 100½; 3prozent. 81; 2prozent. —; 1834er Loose 122; Bankaktien 1442; Nordbahn 110½; Mailänder Eisenbahn 109½; Raaber C. B. 109½.

Warschau, 17. März. Bei der vom 15. d. M. bis heute stattgehabten Ziehung der 300 fl. Partialloose sind folgende Nummern mit höchsten Gewinnen herausgekommen, als: Nr. 33,197 mit 230,000 fl.; Nr. 103,828 mit 40,000 fl.; Nr. 75,419 und 105,238 jede 20,000 fl.; Nr. 16,606, 114,749 u. 134,751 jede 8000 fl.; Nr. 13,952, 31,104, 45,312, 49,021 u. 115,927 jede 4,000 fl.; Nr. 2,344, 24,735, 41,318, 41,331, 49,023, 55,221, 60,201 u. 114,747 jede 2,500 fl.; Nr. 5,463, 13,871, 20,830, 29,114, 29,143, 33,032, 41,302, 42,046, 45,301, 49,035,

68,123, 97,949, 99,499, 101,278, 101,887, 115,485, 115,491, 116,515, 119,915 u. 121,626 jede mit 2,000 fl.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 26. März, Schluß 1 Uhr.		pZt.	Bay.	Geld.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	—	106½
"	do. do.	4	—	101
"	do. do.	3	—	81½
"	Bankaktien	—	—	1743
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	266
"	Partialloose do.	4	—	151½
"	fl. 500 do. do.	—	—	122½
"	Bethm. Obligationen	4	—	100½
"	do. do.	4½	—	102½
Preußen	Staatsschuldscheine	4	—	104½
"	Prämiencheine	—	—	65½
Baiern	Obligationen	4	—	102½
Frankfurt	Obligationen	4	102	—
"	Eisenbahnaktien. Agio	—	—	44¼%
Baden	Rentenscheine	3½	—	101½
"	fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	—	96½
Darmstadt	Obligationen	3½	—	100½
"	fl. 50 Loose	—	—	63½
"	fl. 25 Loose	—	—	23
Raffau	Obligationen b. Rothf.	3½	100	—
"	fl. 25 Loose	—	—	22½
Holland	Integrale	2½	—	55½
Spanen	Aktivschulb	—	—	12½
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	67½
"	do. à fl. 500	—	—	81½

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maillot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

26. März	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	283. 0,9ℓ.	1,8 Gr. üb. 0	W	heiter
M. 3 U.	283. 0,7ℓ.	7,9 Gr. üb. 0	SW	heiter
M. 11½ U.	283. 1,3ℓ.	3,3 Gr. üb. 0	SW	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 29. März: Gymnastische Vorstellung, ausgeführt von Hrn. Antonio Bernaschina aus Mailand. Hierauf: Polonaise für die chromatische Trompete, vorgetragen von dem königl. bayerischen Hofmusikus Hrn. Lang. Dann folgt: Der Jude, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Kuntzerland. Hr. Schramm, vom Hoftheater in Mannheim: Schewa, zur vierten Gastrolle. Zum Beschluß: Der Affe und sein Herr, mimische Szenen, ausgeführt von Hrn. Antonio Bernaschina.

hofamtliches Urtheil, d. d. Konstanz, den 13. Febr. 1838, Nr. 1,094, zu einer vierwöchentlichen bürgerlichen Gefängnißstrafe, mit 2 Tagen Hungertrost in jeder Woche, verurtheilt und des großherz. badischen Landes verwiesen.

Nachdem derselbe seine Strafe erstanden hat und über die Gränge gebracht worden ist, bringen wir, unter Beifügung des Personalbeschreibs, die Landesverweisung zur allgemeinen Kenntniß.

Signalment
des Melchior Schneider von Neufem, kön. württembergischen Oberamts Rottweil.

Alter, 15 Jahre.
Größe, 4' 9" 2/3.
Statur, klein.
Gesicht, oval.
Haare, blond.
Stirn, nieder.
Augen, braun.
Augenbraunen, braun.
Nase, proportionirt.
Wangen, voll.
Mund, mittler.
Kinn, oval.

Besondere Kennzeichen: Kahle Platte auf dem Kopfe.

Heiligenberg, den 22. März 1838.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.
Kaiser.

vdt. Sauer, Apr.

Nr. 9412. Heibelberg. (Diebstahl.) Am 17. d. M. wurden aus dem Belber eines hiesigen Fischhändlers, mittelst Erbrechung desselben, 50 bis 100 Pf. junge Aale, von je 1/2 Pfund bis 1 1/2 Pfund Gewicht, entwendet.

Dies wird mit dem Bemerkten öffentlich bekannt gemacht, daß der Bestohlene eine Belohnung von

einhundert Gulden

Demjenigen versprochen hat, welcher dem Verächte Spuren anzeigt, die zur Überweisung des Diebes führen.

Heidelberg, den 22. März 1838.

Großh. bad. Oberamt.
Deurer.

vdt. Stejnacker.

Nr. 3,833. Neckargemünd. (Dienst Antrag.) Diejenigen Rechtspraktikanten oder Stribenten, welche das am 1. Juni d. J. dahier vakant werdende Aktuariat, mit einem Gehalt von 400 fl., anzunehmen gedenken, werden eingeladen, unter Einsendung ihrer Zeugnisse sich bei diesseitiger Stelle zu melden.

Neckargemünd, den 19. März 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.
Lindemann.

Pörrach. (Dienst Antrag.) Bei'm hiesigen Amte werden bis zum 1. Mai, oder längstens am 1. Juni d. J., zwei Aktuarate vakant, wovon das eine mit einem schon geübten Rechtspraktikanten und das andere mit einem Rechtspraktikanten oder Stribenten besetzt werden soll. Mit der ersten Stelle ist ein Gehalt von 400 fl., und mit der letzteren ein solcher von 350 fl. verbunden. Lusttragende werden zur Anmeldung eingeladen.

Pörrach, den 20. März 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.
Böhme.

Baden. (Aufforderung.) Herr Rudolph Schmidt, oder Jemand von seinen Verwandten, wird inständig gebeten, Nachricht von seinem Aufenthalt zu geben an Magdalena Schmidt, geborene Künner, in Baden bei Rastatt.

Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Donnerstag, den

29. d. M., werden in der groß. Gasanerie dahier öffentlich versteigert:

29 1/2 Klafter eichen's Holz,
18 1/2 " hainbuchen's Holz,
9 1/2 " gemischtes Holz,
33 " eichene Stumpen,
20 Stämme eichen's Bau- und Nutzholz,
2 " Kirschbaumenes "

10 000 Stück buchene und gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft findet früh 8 Uhr am Hause des Thorwarts Mayer statt.

Karlsruhe, den 25. März 1838.

Großh. badisches Hoforokamt.
v. Schönau.



Schuttern. (Holländereichenversteigerung.) Die Gemeinde Schuttern, Oberamts Lahr, läßt

Donnerstag, den 29. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

60 Stämme Holländereichen

schönster Qualität, gegen baare Zahlung vor der Abfuhr, versteigern.

Schuttern, den 20. März 1838.

Bürgermeisteramt.
Müste.

vdt. Bolter,
Rathschreiber.



Durlach. (Versteigerung.) Bierbrauer Badershauser in Durlach läßt
Montag, den 2. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst, seine vor mehreren Jahren neu erbaute Behausung, sammt Scheuer, Stallung, Garten und eingerichteter Bierbrauerei vor dem Bienensthor einer öffentlichen Steigerung aufsehen; wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß dieses Haus zu jedem Geschäftsbetriebe eine vortheilbafte Lage hat, und auswärtige Steigerer sich mit legalen Beweiszugnissen auszuweisen haben.

Durlach, den 21. März 1838.

Bürgermeisteramt.
Jur.

vdt. Ch. Rau.

Erklärung.

Da die Herren Ferd. Kolb Sohn & Komp. in Straßburg alle meine Briefe zurückweisen, so bin ich gezwungen, sie hiermit öffentlich aufzufordern, mich für die gegen meinen Willen nach Lyon gesandten Güter zu entschädigen, oder ein Schiedsgericht (Arbitrage) zwischen uns entscheiden zu lassen, da mich ihre präherliche Entschuldigung, als können weder die Herren Hummel & Komp. dorten, noch ein anderes Haus mir gleiche Vortheile gewähren, da durch ihre Einrichtung keine freien Schiffe mehr vorhanden seien, um so weniger bestimmt, den Versandt zu genehmigen, als ich mich schon früher erklärte, daß ich nichts mehr mit ihnen zu thun haben wollte, und sie meine Waaren an dortige Herren Hummel & Komp. ausliefern möchten. Sollten diese Herren mir nicht bald genügende und bestimmte Antwort geben, so werde ich die ganze Sache in allen ihren Einzelheiten veröffentlichen.

Nürnberg, den 24. März 1838.

e. Besold-Eufes.

Mit einer literarischen Beilage der W. Kreuzbauerschen Buchhandlung in Karlsruhe.